

SCHRIFTTUM:

- HAACK, W. und K. PUCHSTEIN (1960): Ergebnisse einer Schafplatzkontrolle bei Großen Brachvögeln und Kampfläufers an einem ostholsteinischen Binnensee (Numenius arquata [L.], Philomachus pugnax [L.]). — Mitt. FAG 13: 27—31
- MORITZ, D. (1965): Vom Vogelzug auf Trischen. — Unveröff. Manuskript.
- SACH, G. (1968): Die Mauser des Großen Brachvogels, Numenius arquata. — J. Orn. 109: 485—511

Peter GLOE
2223 Meldorf, Mühlenstraße 10

Die Brutvögel (1971) in einem Einzelhausbezirk im Norden Hamburgs und Anmerkungen zur Zählmethode

Von Knut HAARMANN

In dieser Arbeit werden die Ergebnisse einer einjährigen Siedlungsdichte-Untersuchung bekanntgegeben und außerdem Angaben zur bestmöglichen Aufnahme des Brutbestandes einiger Vogelarten gemacht. Hierüber hat LENZ (1971) ausführlich berichtet. Die Durchführung und Auswertung der Bestandserhebung richtete sich nach den in der „Vogelwelt“ 89, p. 69—78, veröffentlichten Empfehlungen.

Lage: Die Probestfläche liegt ca. 12 km nördlich der Innenstadt Hamburgs an der Oberalster. Sie ist in der Grundkarte 3570/5946 Wellingsbüttel (MTB Nr. 2326 Fuhsbüttel) eingetragen und befindet sich östlich von 10° 4' östl. Länge und auf 53° 39' nördl. Breite.

Größe: 8 ha (beinahe rechteckig, 1250 m (äußere) Grenzlinien = ca. 155 m/ha.)

Beschreibung: Die Probestfläche ist ein Ausschnitt aus einem mit viel Grün durchsetzten Wohnviertel, in dem vorwiegend spitzgieblige kleine **Einfamilienhäuser** stehen. Zwei Drittel davon sind in den dreißiger Jahren gebaute Siedlerhäuser (meist Doppelhäuser) mit großen Gärten (Abb. 1 und 2, S. 76). Die übrigen Einfamilienhäuser sind verschieden (2—35 Jahre) alt. Nur ein Grundstück ist noch frei (Grasland). In den zu den Siedlerhäusern gehörenden **Gärten** gedeihen Obstbäume (Apfel, Kirsche, Birne u. a.), wird Gemüse angebaut oder nur Zierrasen mitsamt spärlichen Blumenrabatten gepflegt. Da Hecken häufig fehlen, ist etwa die Hälfte dieser Gärten großenteils leicht überschaubar. Die übrigen Gärten sind dicht mit Obstbäumen, sommer- oder wintergrünen Hecken (Buche, Liguster, Hainbuche u. a.), stellenweise auch mit Laub- (v. a. Birke) und Nadelbäumen (Fichte, Tanne, Kiefer) bestanden. Dort war nur vor der Belaubung ein guter Einblick möglich. An einer Stelle (siehe Abb. 3) gibt es einen ca. 50 m langen **Rest eines alten Knicks**. Er besteht aus ca. 8—10 m hohen Gehölzen (Hainbuche, Eiche und Hasel). Längs des 200 m langen und ca. 20 m breiten **Grünstreifens**, in dem ein Wanderweg verläuft, wachsen Fichten, Ebereschen, Weiden, Eichen und vor allem Birken. Auch diese Bäume sind höchstens 10 m hoch und wie alle übrigen Bäume in der Probestfläche nicht älter als 30 Jahre. Unter ihnen gedeiht ca. 2 m hohes Gebüsch (Prunus-Arten, Heckenkirsche, Rosen, Himbeere, Schneebeere u. a.). Ab Mai ist die Kraut-

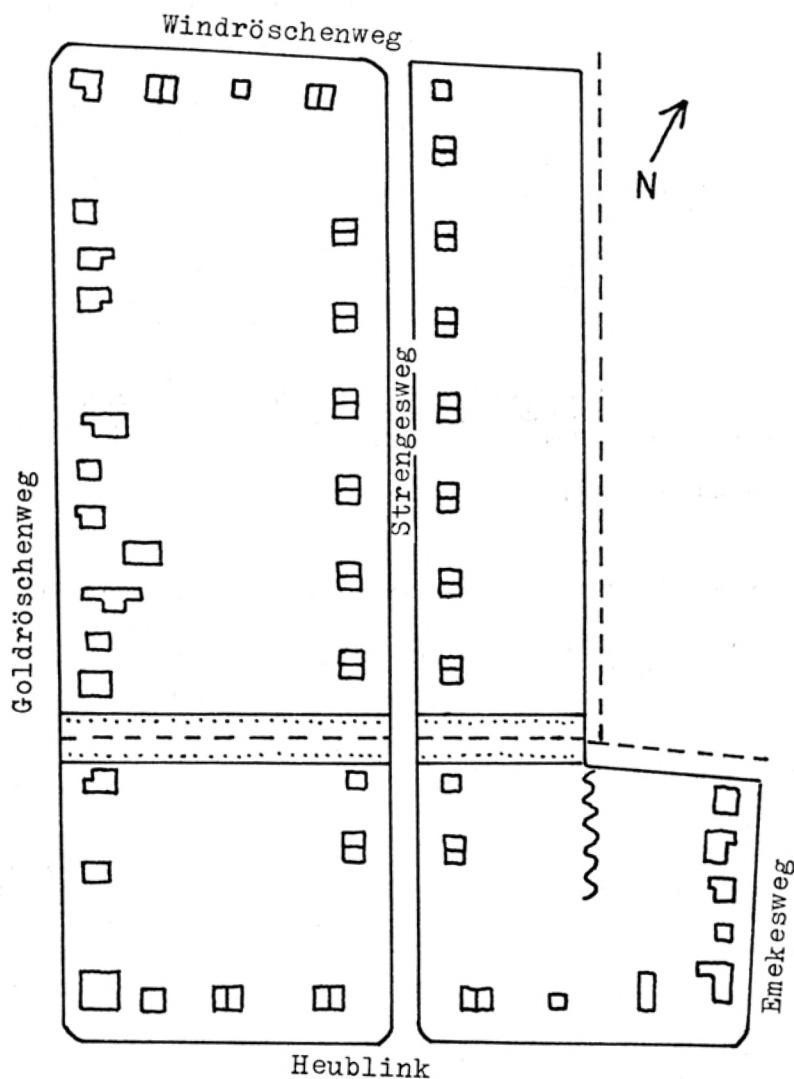


Abb. 3: Karte der Siedlungsdichte-Probefläche

- = Fußweg
- ===== = Straße
- = Haus
- = Grünstreifen
- ~ = Knick

schicht recht üppig (Gräser, Brennessel, Giersch etc.). Die ca. 10 m breiten **Straßen**, die im Gebiet liegen oder seine Grenze bilden, sind verkehrsarm. Im Goldröschenweg stehen ca. 30 Jahre alte Linden im Abstand von ca. 10 m.

Menschliche Beeinflussung: Da etwa die Hälfte aller Gärten intensiv als Gemüse-, Obst- oder Spielgarten (weite Rasenflächen) genutzt wird, bieten sie wenige Nistplätze. Im März wurden 19 Nistkästen (meist hölzern) gezählt, die später aber fast alle nicht bewohnt wurden, weil sie zu alt oder ungeeignet waren. Die Siedlerhäuser boten im First (Stare, Haussperlinge) und an anderen Kanten des Daches (Haussperlinge) ausgezeichnete Brutmöglichkeiten.

Umgebung: Nach Norden, Westen und Süden schließen sich weitere Wohngebiete gleicher Art an. Im Osten gibt es Schulgelände und Altersheime. Die Probefläche ist leicht nach Süden zur etwa 300 m entfernten Alster geneigt.

Kontrollgänge: 14., 21. III.; 15., 18., 19. IV.; 15., 18., 20. V. 1971, immer bei idealem Wetter. Die Kontrollen erfolgten um 3—5 Uhr (2mal), 6—12 Uhr (5mal), 16—21 Uhr (4mal). Insgesamt aufgewandte Zeit: 6,5 Stunden = ca. 50 min./ha. Weitere Teilkontrollen während zahlreicher Spaziergänge.

Zusammenfassung der Zählergebnisse: Siehe Tabelle.

Tabelle:

Zählergebnisse von 8 ha Einzelhausgebiet mit Gärten (Ausschnitt)

Vogelarten	Zahl der „Brutpaare“	Abundanz P/10 ha	Dominanz %	Randbewohner der BP	
Haussperling	47	58,7	41,9		} Domi- nanten
Amsel	24	30	21,4		
Star	9	11,2	8,0		
Kohlmeise	4	5	3,6	1	} Sub- domi- nanten
Grünling	4	5	3,6	1	
Buchfink	4	5	3,6	1	
Heckenbraunelle	3	3,7	2,7		
Ringeltaube	2	2,5	1,8	1	} Influ- enten
Blaumeise	2	2,5	1,8	1	
Singdrossel	2	2,5	1,8	1	
Gartenrotschwanz	2	2,5	1,8		
Türkentaube	1	1,2	0,9		} Reze- denten
Zaunkönig	1	1,2	0,9	1	
Mönchsgrasmücke	1	1,2	0,9		
Zaungrasmücke	1	1,2	0,9		
Zilpzalp	1	1,2	0,9		
Fitis	1	1,2	0,9		
Trauerschnäpper	1	1,2	0,9		
Dompfaff	1	1,2	0,9	1	
Feldsperling	1	1,2	0,9		
Summe: 20 Arten	112	139,4	100	8	

Durchzügler und Gäste: Elster: Ein in der Nähe brütendes Paar war besonders im Mai und Juni ständig auf Nahrungssuche und stellte, neben den Katzen, eine große Gefahr für die Jungvögel dar. **Rotkehlchen:** Noch am 18. IV. 1 Ex. rufend. **Stockente:** 18. IV. 1 Paar läßt sich in einem Garten füttern; 17. V.: 1 Erpel an anderer Stelle. Leider konnte kein fester Aufenthaltsort entdeckt werden (vgl. HAARMANN 1968, 1969). Auf das Problem, wie die sich manchmal wochenlang an einem Ort weitab vom nächsten Gewässer aufhaltenden Stockentenpaare zu werten sind, geht LENZ (1971) leider nicht ein. Da diese futterzahmen Enten nicht brüten, nehme ich sie in die Tabelle nicht auf.

Bemerkungen: Die sehr hohe Abundanz beruht sicher auf der geringen Größe der Probestfläche und der großen Spatzendichte. Die Zahl der Rezedenten ist beträchtlich. In der Tabelle wurden nur Randbewohner ausgesondert, Brutgäste und Teilsiedler dagegen nicht. Es ist klar, daß ihr Anteil an der Gesamtzahl wegen der langen Gebietsgrenze relativ hoch sein muß (v. a. Tauben, Star, Grünling). Das Artenspektrum deckt sich weitgehend mit dem aus zwei anderen Untersuchungen ähnlicher Gebiete in Hamburg (HAARMANN 1969).

LENZ (1971) fordert mit Recht, daß die ersten Kontrollen schon im März vorgenommen werden müssen, damit die Frühbrüter, die sich fast alle auch im Winter in der Stadt aufhalten, gut ausgezählt werden können. Sie machen in meiner Probestfläche über 70% der Brutvögel aus. Für sie war daher der meiste Arbeitsaufwand erforderlich. Die erst später zurückkehrenden Zugvögel (Laubsänger, Grasmücken, Rotschwänze etc.) sind so gering an Zahl, daß hier viel weniger Aufmerksamkeit nötig ist. Meine beiden Märzbegehungen waren allerdings nicht sehr ergiebig, da das kalte und nur zögernd beginnende Frühjahr 1971 den Brutbeginn bis weit in den April hinein verschob. Kontrollgänge ab Ende Mai sollten nur noch den Spätankömmlingen gelten. Die Frühbrüter haben dann schon flügge Jungvögel und streifen unstet umher. Ihre Reviere können daher nicht mehr klar ermittelt werden.

Das Hauptproblem bei der Untersuchung von Stadtbiotopen ist die Unmöglichkeit, jeden Winkel der Probestfläche zu durchforschen. Die von mir bearbeiteten Gebiete (HAARMANN 1968, 1969) waren von einem engen Straßen- und Fußwegnetz durchzogen, so daß nicht begehbare Teile gut abzuhorchen waren. Gerade die Fuß- und Wanderwege in vielen Villenvierteln scheinen eine hamburgische Eigentümlichkeit zu sein. Die freistehenden, relativ kleinen Einzelhäuser konnte ich fast stets auf mindestens drei Seiten, häufig auch auf der Rückseite, absuchen. Daher rühren vielleicht die im Vergleich zu den Untersuchungen von MULSOW (1968) sehr hohen Spatzenzahlen.

LENZ (1971) gibt eine Fülle von Tips zur bestmöglichen Zählung der Vögel. Dazu einige Ergänzungen:

Amsel: LENZ fordert zur sicheren Festsetzung des Brutbestandes auch eine Zählung der Weibchen. Wie soll dies in Wohnvierteln möglich sein? Ich glaube, daß man auch die angeblich weniger intensiv singenden Männchen gut zählen kann, wenn man die Amseln während der nur etwa halbstündigen Periode starker Gesangsaktivität bei Sonnenaufgang registriert. Gerade in Stadtbiotopen muß man notgedrungen auch unverpaarte Männchen als „Brutpaar“ rechnen, da eine Nester-suche unmöglich ist und es keine allgemein verbindlichen Richtwerte für den Anteil dieser Männchen an der Gesamtpopulation gibt.

Haussperling: Bei der Zählung der Brutvögel beschränke ich mich auf folgende Kriterien: 1. Anflug mit Nistmaterial, zur Brutablösung oder Fütterung; 2. „singende“ Männchen: Spatzen, die bei sonnigem Wetter sichtlich „gemütlich“ und „behäbig“ in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes sitzen und „zufrieden“ vor sich hin tschilpen. Alle übrigen Spatzen (besonders Trupps auf frisch gesäten Rasenflächen, an Futterstellen etc.) werte ich nicht. Bei der hohen Brutdichte ist die An-

fertigung von Revierkarten unmöglich. Ich begnüge mich mit einer dreimaligen Auszählung bei sonnigem Wetter, wobei jedes Haus (jeder Nistkasten) eingehend abgesucht wird. Aus den drei Zählungen bilde ich dann einen Mittelwert.

Die Siedlerhäuser boten an den Firstenden und unter den Mansardendächern ausgezeichnete Brutplätze. Die Zahl der Brutpaare ist trotz der beträchtlichen Höhe eher zu niedrig ausgefallen, da einige Hausrückfronten nicht kontrolliert werden konnten.

Star: Hier stimme ich mit LENZ (1971) überein. Bis Mitte Mai hatte ich erst 7 Paare ermittelt. Am 20. V. habe ich dann an 9 Stellen die Bettelrufe von Nestlingen gehört. Die vorhergehenden Zählungen waren also überflüssig gewesen. Die Bruthöhlen befanden sich ausnahmslos an den Firstenden unter der Holzverschalung der Dachränder der Siedlerhäuser.

Türkentaube: Nur ein Paar siedelte in der Probefläche, drei weitere aber benutzten an der Grenze liegende Häuser und Gärten als Balz- und Rufplatz.

Mönchsgrasmücke, Fitis, Trauerschnäpper: Ich zählte jeweils 1 Männchen, die erst auffallend spät erschienen (20. V., 18. V., 15. V.), aber sehr intensiv an festen Plätzen sangen. Zumindest beim übrigen abnorm singenden Fitis ist es zweifelhaft, ob er überhaupt verpaart war.

Auch hier scheint mir ein allgemeines Problem verborgen zu sein: Vielleicht stammen solche Vögel aus Gebieten mit starker intraspezifischer Konkurrenz. Nach ihrer Verdrängung finden sie sich an weniger geeigneten Plätzen (etwa in Wohngebieten) ein, wo die Brutdichte nicht so hoch ist. Dort singen diese Spätankömmlinge dann, da sie noch unverpaart sind, sehr eifrig. Besonders beim Trauerschnäpper könnte dies so sein, weil er oft bei der Ankunft keine freien Nisthöhlen mehr vorfindet. Wie wertet man nun solche Vögel in der Abundanz-/Dominanz-Tabelle?

Feldsperling: Im April waren 2 Paare auf Nistplatzsuche, doch wurden sie überall von Haussperlingen vertrieben. Später war diese Art nur an einer Stelle immer wieder zu hören.

Zusammenfassung

Auf 8 ha Einfamilienhausgebiet wurden 1971 die Singplätze oder Reviere von 112 „Paaren“ ermittelt (20 Arten, Abundanz 139,4 P/10 ha). Haussperling (47 P., 58,7 P/10 ha), Amsel (24 P., 30 P/10 ha) und Star (9 P., 11,2 P/10 ha) sind die dominanten Brutvögel (71,1% des Bestandes). Einige Anmerkungen zur Erfassung der in Stadtbiotopen häufigen Vogelarten und von Spätankömmlingen schließen sich an.

SCHRIFTTUM:

- HAARMANN, K. (1968): Der Brutvogelbestand eines Neubaugebietes in Hamburg-Groß Borstel im Jahre 1967. — Hamb. Avifaun. Beitr. **6**: 172—179
 — (1969): Der Brutvogelbestand zweier Einfamilienhausbezirke in Hamburg. — Hamb. Avifaun. Beitr. **7**: 75—82
 LENZ, M. (1971): Zum Problem der Erfassung von Brutvogelbeständen in Stadtbiotopen. — Vogelwelt **92**: 41—52
 MULSOW, R. (1968): Untersuchungen zur Siedlungsdichte der Hamburger Vogelwelt. — Abh. u. Verh. d. Naturw. Vereins in Hamburg NF **12**: 123—188

Dipl.-Biol. K. HAARMANN
 2 Hamburg 65, Müssekoppel 3b

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 1972-73

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Haarmann Knut

Artikel/Article: [Die Brutvögel \(1971\) in einem Einzelhausbezirk im Norden Hamburgs und Anmerkungen zur Zählmethode 60-64](#)